

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 4

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

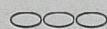
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Greelvior, die Göttin des Lichts.



Einem internen Kreise war es vergönnt, dieser Tage der nicht öffentlichen Generalprobe eines grandiosen, 2000 Meter langen Filmwerkes beiwohnen zu können, das als außergewöhnliche Kraft- und Kunstleistung bezeichnet werden muß. Eine komplett besetzte Militärapoelle ließferte eine genau dem Spiel angepaßte Original-Musik zu dem entzückenden Ballett- und Pantomimenfilm, der über 1000 Personen (keine Statisten, sondern samt und sonders Bühnenkünstler) Gelegenheit bietet, mit ihrer Darstellungskunst zu brillieren. Der gewaltige Film erscheint im Verlage der „Olyond-Filmgesellschaft“ und wird uns diese Attraktion zwingen, noch ausführlich darauf zurückkommen zu müssen. — In Genua erlebte er kürzlich seine Uraufführung. Die Zeitung „Corriere della Sera“ schreibt darüber: „Im aristokratischen und größten Theater Genuas, im Carlo Felice Theater, wurde zum ersten Mal der grandiose Film „Greelvior“ vorgeführt und fand einen außerordentlich großen Erfolg. Das Publikum glaubte, einer richtigen Theatervorstellung beiwohnen, so überwältigend war der Anblick. Im übrigen konnte nur im engen Gehäuse der cinematographischen Maschine die phantastische Erfindungsgabe Manzottis ihre ideale Offenbarung finden. Unvergeßlich sind die Szenen: Der Isthmus von Suez, die Wüste mit ihren 20 Löwen, der Durchbruch des Mont Geris und die allmäßliche Entwicklungs-Darstellung aller wissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen von universellem Werte. — Der große Erfolg dieses Comerio-Films wird sich über die ganze Welt ausbreiten.“



Das Lötsthal.

(Weltkinematograph G. m. b. H., Freiburg i. Br.)



Erst durch die Größnung der Lötsthalbergbahn im Sommer 1913 ist das früher nur durch mühsame Fußwanderungen zu erreichende Lötsthal, welches von der Lonza durchflossen wird und einen Teil der Grenze zwischen den Berner und Walliser Alpen bildet, dem eigentlichen Verkehr erschlossen worden. Besonders das obere Lötsthal welches sich am Fuße des Betschhorns bis nach Goppenstein erstreckt, bietet mit seinen hochalpinen Gebirgsdörfern Ried (1509 Meter), Kippel (1376 Meter) und Ferden (1396 Meter) des Interessanten sehr viel und gibt die Schwierigkeit des Warentransportes und Postverkehrs ein getreues Bild von der Unzugänglichkeit dieser Gegenden. Nachdem der große Brandstift der neuen Lötsthalbergbahn bei Goppenstein passiert ist, gelangen wir in das wohl gefährlichste Läwinengebiet der Zentralschweiz zwischen Goppenstein und Mittthal. Bäume, Felsen und Häusertrümmer sind noch Überreste der letzten furchtbaren Katastrophe. Doch einige schöne Schweizerzenerien lassen die Schrecken des Läwinengebietes vergessen und enden wir unsere Tour im lieb-

lichen Rhonetal, in der durch ihre Blei- und Silberbergwerke bekannten Ortschaft Gampel.



Ein Ausflug in die norwegischen Berge von Olden bis zum Brigratgletscher.
(Weltkinematograph G. m. b. H., Freiburg i. Br.)



Einen vollen Begriff von der Schönheit dieses Landes erhalten wir in unserem Film. Durch die Westküste mit ihren tief einschneidenden Meerarmen gelangen wir durch den Invil-Fjord an dessen Süddende, den Oldensee, um von hier einen Ausflug in das Oldental zu unternehmen. Nach herrlichen Stimmungsbildern auf dem Oldensee und prächtigen Partien bei Rustoen und den naheliegenden kegelförmigen Bergen, erhalten wir eine großartige Aussicht auf die schneedeckte Cecilienkrona (1715 Meter). Stromschnellen und Wasserfälle, woran Norwegen besonders reich ist, geben unserm Film eine angenehme Abwechslung. Ein überraschender Blick bietet der Brigratgletscher, ein Ausläufer des Jostedalglatschers, des größten Gletschers Europas (1252 Quadratkilometer), eine Art In-Gletscher Europas (1252 Quadratkilometer) eine Art In-Das Ganze ist eine interessante Aufnahme in erstklassiger Photographie.



Allgemeine Rundschau.



Deutschland.

— **Neues Filmverleih-Institut.** Unter der Firma „Dresdener Film-Zentrale“ eröffnet Herr Hugo Thieme ein neues Filmverleihinstitut. Herr Thieme war früher Bureauchef der Filmgesellschaft in Dresden. Das Bureau der neuen Firma befindet sich Dresden 19, Paul Gerhardtstraße 22. Telefonisch ist die Firma unter No. 12066 zu erreichen.

— **Zusammenbruch der Heidelberger Filmindustrie.** Wie man aus Heidelberg berichtet, hat sich die dortige Filmindustrie G. m. b. H. gezwungen gewesen, inf. der schlechten Konjunktur auf dem Filmmarkt die Zahlungen einzustellen. Voraussichtlich wird die Gesellschaft in Liquidation treten und die gesamte Fabrikation einstellen. Der Gläubigerausschuss wird versuchen, das Anwesen und die Vorräte zu verkaufen.

Italien.

— **Mascagni als Kinokomponist.** Aus Mailand wird berichtet: Mascagni dürfte wohl der erste Tondichter von Ruf sein, der eine Kinematographenmusik schreiben wird. Der bekannte sozialistische Deputierte Ferri machte Garibaldi zum Helden einer Kinodarstellung und der Komponist der „Cavalleria Rusticana“ wird sie musikalisch illustrieren.

Frankreich.

— **Das Tele-Objektiv als kinematographisches Fernrohr.** Wie uns aus Paris geschrieben wird, ist wiederum

auf kinematographischem Gebiet dank der Erfindung einer französischen Firma ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Es ist nämlich einer Kinematographenfabrik gelungen, ein „kinematographisches Fernrohr“ zu konstruieren, d. h. einen kinematographischen Apparat, mit dem es möglich ist, auf weite Entfernung hin Vorgänge und Landschaften zu kinematographieren. Das „kinematographische Teleskop“ hat seine „Feuerprobe“ bestanden, denn es wurde mit ausgezeichnetem Erfolg von französischen Kinooperatoren auf dem Balkankriegsschauplatz versucht. Dabei hat es sich gezeigt, welch eine außerordentliche Verbesserung des Kinematographen in diesem Fernapparat erfunden worden ist. Es ist, natürlich nur bei unbewachtem Gelände, den Operateuren möglich, von irgend einem ziemlich weit hinter der Gesetzeslinie befindlichen Platz aus die Vorgänge der Kämpfe in völliger Naturtreue aufzunehmen. Die im Balkankrieg angefertigten Aufnahmen der Kämpfe sind so glänzend gelungen, daß die Bilder mitten in der Gesetzeslinie und im feindlichen Augeschein aufgenommen zu sein scheinen. Naturgemäß ist die Verwendungsmöglichkeit des Fernkinematographen noch eine weit größere. Es wird beispielweise mit ihm möglich sein, kinematographische Aufnahmen von unzugänglichen Berggipfeln herzustellen, das Leben tropischer Raubtiere gefahrlos mit Hilfe des Kinematographen zu beobachten usw. Zweifellos muß man in dem „kinematographischen Teleskop“ eine äußerst bedeutsame Bereicherung unserer technischen Mittel sehen.

Amerika.

— Ein neuer Filmtrust in Amerika. Der Präsident der Mutual Film Co. hat einen neuen Filmkonzern unter dem Namen Reliance Motion Picture Co. mit einem Kapital von 1 Million Dollar gegründet. Der Trust hat seinen Sitz in New-York und übernimmt die Carlton Filmfabrik, das Kinemacolor Atelier in Los Angeles und wird in London und in Südfrankreich neue Ateliers errichten, wo die Aufnahmen unter Hinzuziehung von Geschichtsforschern, Gelehrten und Professoren vorgenommen werden.

— Eine neue Tageslicht-Projektionsfläche. Seit Jahren versucht man, die Vorführung kinematographischer Bilder bei Tageslicht zu ermöglichen. Die bisherigen Erfindungen auf diesem Gebiete konnten aber nicht durchdringen, da diese zumeist unvollkommen waren. Die New Century Film Co. hat uns eine ihrer neuen Erfindungen, die Tageslicht-Freilicht-Projektionsfläche während der Vorführung gezeigt, und man konnte feststellen, daß auch die gefärbten und kolorierten Films und die feinsten Nuancen der einzelnen Abtönungen in dem lichtdurchfluteten Raum klar hervortraten, ohne daß die Projektionsfläche irgendwie geschützt, d. h. abgedeckt war, im Gegenteil, sie wurde vom Licht voll beobachtet. Die Erfindung hat ohne Zweifel spezielle Bedeutung für Schulen, Vortragssäle, Laboratorien und „Gartenkinos“. — Wie wir hören, ist der Anschaffungspreis der Fläche billiger als alle andern Projektionswände.



Film-Beschreibungen.



„Geschwister“.

Kinotragödie in drei Akten von Adelaide Renée. In Szene gesetzt von Hermann Schüller. In den Hauptrollen: Räte Wittenberg vom Königlichen Schauspielhaus, Berlin, Maria Berthelsen vom Narhus Statsunderstöffede Theater, Louis Ralph vom K. K. priv. Theater an der Josephstadt, Wien, Erwin Neumann vom Lessing-Theater, Berlin. „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“ Wem sollte dieses weise Dichterwort nicht einfallen beim Anblick des furchtbaren Schicksals, das über die friedlich glückliche Familie hereinbrach?! Aber die Keime des künftigen Unheils liegen schon in der Vergangenheit: Der Fabrikbesitzer Greiner hatte in jungen Jahren mit einer Schauspielerin eine Liebschaft gehabt, die nicht ohne Folgen blieb. Und als Greiner später heiratete, nahm er die uneheliche Tochter Edith in sein Haus, um das Kind dem unheilvollen Einfluß seiner lockeren Mutter zu entziehen. Doch bald darauf raffte die junge Frau Greiner, nachdem sie einer Tochter, Wilhelmine, das Leben geschenkt hatte, ein jäher Tod dahin. Der trauernde Gatte errichtete der Unvergesslichen in dem prächtigen Garten der Villa eine Bildsäule — und zu dieser pilgerten die beiden kleinen Mädchen Edith und Wilhelmine, täglich in andächtiger Liebe, und alle im Hause (außer Greiner) glaubten, daß die geliebte Tote auch Ediths wahre Mutter sei. Doch das sollte nicht lange mehr — auch für Edith nicht mehr — ein Geheimnis bleiben, denn eines Tages überraschte die Schauspielerin ihre Tochter beim Blumenpflücken. Rasch riß sie das Kind an sich und wollte mit ihm entfliehen; jedoch Edith, die sich vor der fremden Frau fürchtete, schrie in Todesängsten um Hilfe. Hörtig eilte das gesamte Hauspersonal und auch Greiner selbst herbei; man entriß die Mutter ihr Kind. Seit dieser Stunde aber verachtete insbesondere Wilhelmine ihre uneheliche Schwester darum, daß sie eine solch garstige Mutter habe. So wuchsen die beiden kleinen Mädchen zu jungen Damen heran, aber tief innen wucherte der gegenseitige Haß in ihnen fort. Und die Gelegenheit zur Vergeltung kam: Erich Falk, der reiche Nachbarssohn, führte mit seinem Studienfreund Konrad Schweiger von der technischen Hochschule zurück, und Wilhelmine, die schon als Backfisch für Erich geschwärmt hatte, fügte jetzt eine tiefwurzelnde Liebe zu ihm; aber auch Falk hatte von jeher mehr Gefallen an dem herben Charme Wilhelminens gefunden, als an der raffinierten Koketterie Ediths, obwohl er auch dieser nicht vollends widerstehen konnte! — Und Edith kokettierte auffallend mit Erich Falk, und obwohl ihr Herz einem anderen, nämlich Falks Studienfreund Konrad Schweiger, gehörte, war ihr Haß doch noch stärker als ihre Leidenschaft.

So versuchte sie es immer und immer wieder, Falk Wilhelminen abspenstig zu machen, da verlobte sich Wilhelmine nichtsdestoweniger mit Falk. Und nochmals mußte man sagen: „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“ Als Wilhelmine für ihre Hochzeit Einkäufe machen wollte, mit ihrem Vater und dem Verlobten zur nahen Stadt fuhr, verunglückte an einer gefährlichen Kurve der Autowagen: alle